

In den letzten Wochen wurde uns einiges zugemutet, von dem wir früher nichts gewusst haben. Wir haben es mit mehr oder weniger Kraft durchgestanden. Nicht selten sahen wir bereits die Grenzen unserer Möglichkeiten. Wir werden nicht gefragt, ob wir es das wollen und ob wir es schaffen. Es ist uns einfach als Weg vorgegeben. Welche Tugend ist da am fragtesten? Ist es meine Lebenskraft? Ist es mein Humor? Ist es mein Glaube und meine Liebe zu ...? Je nach Lebenssituation sehen die Herausforderungen auch recht verschieden aus. Ich persönlich hat es relativ ruhig. In Familien mit Schulkindern war es bestimmt chaotischer. Wer um seinem Arbeitsplatz kam, hat sicher sorgenvoll diese Wochen erlebt. Was wir jetzt brauchen ist Hoffnung! Nicht nur das Hoffen auf ein Ende der Krise, Hoffen auf Erholung der Wirtschaft. Es hat sich gezeigt, dass wir nur im gemeinsamen Zusammenstehen den rechten Blick auf den nächsten notwendigen Schritt bekommen. Aufrechte Personen haben den Überblick behalten und die Rahmenbedingungen vorgegeben, in denen wir geschützt sind. Da gab es viele Stützelemente, die uns das Atmen ermöglichten. Es ist für mich, wie der Satz bei der Aschenausteilung: „Bedenke Mensch, dass du ein Staubkörnlein bist. Prüfe, ob du die Richtung siehst, aus der frohe Kunde kommt.“ Diese 40 Tage Fasten wurde nicht nur uns Katholiken gegeben, sondern der ganzen Welt.

Wir werden gefragt, auf welche Werte wir uns verlassen. Die zerbrechlichen Sicherheiten der Spaßgesellschaft waren in wenigen Tagen zerflossen - schneller als der Schnee im Frühling. Petrus schreibt in der heutigen Lesung: Sei stets bereit, Antwort zu geben über die Hoffnungen, die dich erfüllen. Es ist es wert, einmal ernsthaft darüber nachzudenken.

Im Evangelium bittet Jesu seinen Vater, uns einen „anderen Geist“ zu geben, den die Welt nicht kennt. Er selber lebt daraus und möchte uns das wahre Leben anbieten. Sein himmlischer Vater ist der Schöpfer über allem. Er kann uns zeigen, wie wir die Stürme und Nöte unserer Zeit richtig einordnen und bestehen können. In zwei Wochen feiern wir Pfingsten. Damals hat der Sturmwind in Jerusalem, die Urkirche in Gang gesetzt. Und alle, die es annahmen verstanden diese Sprache über alle Länder und Kulturen hinweg. Möge Pfingsten 2020 ähnliches in unserer Welt bewirken!

Pfarrer Otto

